Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 24

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der Opernpreis 1910. 13

Sendschreiben an die schweizerischen Condichter und Mörtermusikanten.



habt die frohe Botschaft ihr vernommen? Ahnt ihr, daß euch Lorbeerwälder blühn? Endlich ist der Retter euch gekommen, Alle Nöte sind euch abgenommen, So ihr lauscht der Stimme aus Berlin.

Denn von dort ergeht ein Preisausschreiben Für 'ne Oper, die im Minimum Eine Stund' lang soll die Zeit vertreiben, -Wer nicht Musiker, läßt's besser bleiben, Weil so sehr verwöhnt das Publikum.

Aber wer's mit Strauß und mit Genossen Aufnimmt, der hat Chancen furchtbar stark! Wem ein Opus schläft im Schrank verschlossen. Laß es chemisch rein'gen unverdrossen, Reich' es ein, - leicht bringt's 10000 Mark!

Soviel kriegt der erste und der zweite, Die den Opernvogel schießen ab. Wer gewähnt, sein Genius sei schon pleite, Sieht ihn plötzlich auf der Sonnenseite, Die Produktionskraft kommt in Trab.

Wer Jung-Deutschlands Preis sich will erringen, Geh' in's Zeug, daß das Orchester kracht. Daß am Contrebaß die Saiten springen Und die Sänger ihre hände ringen Kämpfend mit symphon'scher Uebermacht.

's Publikum — schon in der zweiten Szene Muß es kriegen eine Gänsehaut! Daß in Lethargie es nicht gleich gähne, Zeig' ihm unerschrocken, kühn die Zähne Als Genie, das tapfer um sich haut.

Schlottern das Parkett muß und erschauern Angesichts der Tonschlammassen-Wucht! Auf der Galerie noch packen soll's den Bauern; Alles in den Apfel beißen muß, den sauern, -So hälft Du das Publikum in Zucht!

Stürmisch werden alle dich umtoben. Wenn der Vorhang fällt, nach so viel Pein, Und im stillen ihren Schöpfer loben. Daß sie solchem Ohrenschmaus enthoben, Doch dem Freund empfehl'n: Sie muffen 'rein!

Wer, was auch noch zu bedenken wäre, Kein Libretto hat, - das Zeug ist rar! -Dem stell' flink ich jede Schauermäre (Mord und Totschlag, Trinklied, Miserere!) Auf die schönsten Versfüß' gegen bar!

Alfred Beetschen.

Albula - Defizit.

(1,382,000 Fr.)

Man schafft sich einen Techniker an bamit er fich verrechnen fann, und hat er lang genug getechnet, hat er fich ficher auch verrechnet.

In unferm lieben Turifum geht's manchmal auch so schrecklich bumm. Man denke an das Schlachtgebäude Und an den garm ber Bürgersleute.

Wie nun ber Stadtrat erfahren hat, geht am Albula auch nicht alles glatt, und Eingeweihte ahnen und wittern schon etwas von kommenden Defizitern.

Rur eine Million und etwas mehr hat man herausgetechnet bisher, also gang bescheiben, die kleinen Zahlen und gang minim — die Steuerqualen.

Kann sein, daß auch dies noch nicht ganz bağ bie Zahl mit bem Mond an Größe gu= vielleicht hat man so arg "getechnet" und sich auch im Defizit verrechnet.

Hufruf!

Wer sein Letztes nie verlumpt hat, Wer noch nie umsonst gepumpt hat, Wer noch nie hat katzgebuckelt, Wer nie Saccharin geschmuggelt, Wer noch niemals ward betrieben, Wer noch keine Vers geschrieben, Wer noch nie was tun gemüßt hat, Wer noch nie ein Weib geküßt hat, Wer noch nie ein Kind betrogen, Wer noch niemals hat gelogen, Wer des Machts noch nie krakehlt hat, Wer noch nie den Zug verfehlt hat, Wer noch nie ward rausgeschmissen, Wer noch niemals ward beschissen, Wer noch nie die Macht durchjaßt hat, Wer in jede Lag gepaßt hat, Wer noch nie ein Fräulein duzte, Wer noch keinen Menschen uzte, Wer noch nie etwas verbrannt hat, Wer noch keine bose Tant hat, Wem noch nie etwas erfror so, Wer noch niemals war im Corso, Wer noch nie im Leben brav war, Mie im Kinematograph war, Wen noch nie ein Floh gebissen, Dessen Mamen möcht ich wissen!! Emil.

200 Druckfehlerteufel.

Präsident Taft wird mit jedem Tag beleibter.

B Moderne Dienstboten. B

Fräulein Lisette: Ach, habe ich eine schlechte Stelle gekriegt, verhungern muß ich bei dem Einerlei, es gibt nichts als Braten und Kartoffeln! Fräulein Rosa: Schweig doch, ich habe noch viel die miserablere. Wenn meine Gnädige mal ein feineres Fleisch hat, so bekomme ich eine Wurst!

Fräulein Mina: Ich bleibe auch nicht. Micht einmal ein bischen Rahm abschöpfen läßt man mich für meinen gewohnten "Nidelkaffee". Die Frau will Vollmilch für den Tisch, aber so ein Täßchen "Extra", hübsch mit Zucker gemischt, schmeckt halt gar so gut bei der harten Arbeit und wirkt beruhigend.

Der Jockele vom Senntenbauern ift unlängst im Traume auf einen Blasscherben gestanden, seitdem geht er immer mit den Stiefeln ins Bett.

@ Vorsicht. @

Mag: Du, Moritz, feit wann mußt Du denn eine Brille tragen? Morit: Seitdem ich vom Cehrer feine Ohrfeigen mehr will. Es kostet ihn jedes Glas zwei franklein.

Denkwürdig. B

Isidor: Merk' Dir's, Sarah: Sonnenaufgang 3.45, grad wie die Goldrente!

B In der Schule. B B

Cehrer: Was hinderte Zeppelin daran, zu seinem Kaiser nach Berlin zu fahren ?

Karlchen: Der viele Wind, der von dort fam!

Kantonsbibliothek Lausanne.

Die Bibliothek des Kantones Verdienet die Fülle des Hohnes, Sie ist so viel wert wie ein Drehk nicht, Sie ist keine Bibliothek nicht!

Als neulich ein Buch wer mal wollte, Er Folgendes hören sollte: "Was Sie hier wünschen zu finden, Das gaben wir einzubinden!

Drei Monate drauf, drei volle, Wird dauern hernach die Kontrolle. Womit wir uns bestens empfehlen!" Da soll noch ein Mensch was erzählen!!

Das ist keine Bibliothek nicht, Die hat auch gar keinen Zwehk nicht! Die Bibliothek des Kantones Ist schlechter als die meines Sohnes! Paul, Quartaner.

Eulenburg.

Im Winter zog er Gen italien Im Sommer sitzt er in Gastein, Und wegen solcherlei Lapalien Sagt dummes Volk, — er sei ein Schwein!

26

Die Webley-Pistole.

Ein Polizist in Bern zu sein, Das ist kein Schleck, wahrhaftig nein, Betrunkene herumzuführen Und Mistkistlein zu inspizieren, Von den z. T. impertinenten Verschiednen Wein- und Bierstudenten Sich uzen laffen, das ist kraß Und macht nicht Spaß, Und dennoch lacht der Polizist bei all dem Kohle,

Denn in der Hosentasche hat er die Pistole.

Nicht wie Sozi ganz unbändig Nein, in Rorschach ganz verständig Sprachen im Besoldungsdrang Mit der kargen S. B. B. Eisenbahner flott am See, Aber unter Sang und Klang.

Also laß in diesem Zeichen Oberbahner - Dich erweichen, Deffne Säcke, nicht den Mund, Ganz wie Telegraph und Post Braucht man Kleider, Dach und Kost, Wir gehören auch zum Bund.

Authentische Telegramme.

"Un Graf Zeppelin, Bitterfeld. Tempelhoferfeld, Berlin, an Pfingsten. Na, wo bleibt so lang das Dings denn?! Wilhelm".

.21n 5 m

Nächstes Jahr an Pfingsten, Wenn d' noch magst, so winkst denn! Beppel".

Göppingen.

Der Zeppel blieb ganz lustig, Das Trauern ist auch nichts nütze; Es laufen ja viel in der Welt herum Mit einer verkürzten Spitze.

26 Frau Stadtrichter: "Band Sie ba Sat igrudt i die "Neu Zürizitig" mege bem Schöpfli, wo f' vor d' Ton= hallen anegstellt händ?"

herr Feufi: " Nei, aber es dunkt mi, befab heb Recht, es fei en Schkandal, daß mer fi nu getraut hat, a fo en Chunelftal 3'mitt vor b' Fassaden ane 3'ftelle."

Frau Stadtrichter: "I ha ghört, fie wel-led en Ard a fo a Muschle mache, baß b' Musik don drin te fige, daß 's bef= fer dibi."

herr Feusi: "Es wirt uf eis usecho, Musch= len ober Schöpfli, d'Aficht vom gange Gibon wird hi wie her verhungt. Wege bene paar Stude, wo f' am en Abig fpilled, bruched f' nüb die halb Stadt 3' beleidige mit ere fo a Turpehütte."

Frau Stadtrichter: "Und weg em Chibe isches allweg au nüd ä so es Notwerch, ich ghören ämel amig uf br Straß uffe 's hinderft Nötli."

herr Feufi: "Da hämers ebe. Sie hand die Chifte nud anegstellt, daß die, mo bine find, beffer ghored; bie ift gmacht worde, daß die wo duffe vergebe zuelosed, nüt meh ghöred."

Frau Stadtrichter: "Wenn nu ämel ä Trumbete kei Grüefpah asetzed vor Rid!" herr Feufi: "Sie donted ja am End en neue Plat ifuehre, 3. B. Randftei: fit 15 Rappe, fab gab mer am End na gern, wenn f' ä chli fin ufmached."

Frau Stadtrichter: "Es ift guet, daß Sie nud i br Tonhallegfellschaft find, Sie gingted am End na mit eme Teller ume

uf em Trottoir."

herr Feufi: "Um rendablichfte wär glaubi, wenn f' wured " Tanz" abhalten uf em Trottoir; bi be seriösere Stude, wo nüd im Takt find, dönted die Bäärle ja bänn ä chli im Gstrüch umespaziere ober fust en "Intimes Theater" improvisiere.